

Dieses schöne Schriftchen enthält, wie die obige Anzeige besagt, die Antrittsrede des an Dr. Schanz' Stelle berufenen Professors der newtestamentlichen Exegese an der katholischen Facultät zu Tübingen, Herrn P. Keppfers. Der Gegenstand, den der seine Lehrthätigkeit beginnende Professor sich zum Thema gewählt hat, ist ein sehr würdiger und passender, ist ja das Johannes-Evangelium das erhabenste und wichtigste der Evangelien und ist ferner gerade dieses den meisten Angriffen der neueren Bibel-Kritik ausgesetzt gewesen. Der Gedankengang des vorliegenden Schriftchens läßt sich nun etwa auf folgende Punkte zurückführen: Jede Schrift, also auch die hl. Bücher müssen aus den historischen Verhältnissen der Zeit u., in denen sie entstanden sind, heraus erklärt werden. Die Absicht des Johannes-Evangeliums geht dahin, unter steter Betonung des ungläubigen und feindseligen Verhaltens der Judäer den Nachweis zu liefern, daß Christus sich als den im Prolog des Evangeliums vorgeführten Logos gezeigt habe; das Evangelium ist also die Darstellung der Realisirung und Verkörperung der Logosidee in der Person Christi. Das Johannes-Evangelium kann nur nach dieser seiner Haupttendenz und den dadurch bedingten Eigenthümlichkeiten in das Ende des ersten Jahrhunderts mit vollem Recht veretzt werden; im Johannes-Evangelium wird Rücksicht genommen auf den Mißbrauch der Logoslehre von Seiten des Gnosticismus, ebenso auf die Memrahlehre des im Synedrium zu Samnia nach Jerusalems Fall restaurirten Judenthums; der Gnosticismus reicht aber in seiner weiteren Entfaltung zwar nicht, aber jedenfalls schon in seinen Wurzeln und Anfängen in das erste christliche Jahrhundert; somit sind wir ganz im Rechte, wenn wir das Johannes-Evangelium dem ersten Jahrhundert zuschreiben. Aus dieser Skizze erhellt, daß das Schriftchen eine Apologie für die Echtheit des vierten Evangeliums ist. Wer dasselbe im Einzelnen liest, wird sich sehr freuen über die schöne, logische Beweisführung, und die höchst elegante Sprache, angemessen einer Antrittsrede. Wir empfehlen die Schrift, die zwar dem äußeren Umfange nach klein, aber reich an belehrenden Gedanken ist, bestens um so mehr, als auch zahlreiche Notizen die im Texte gebrachten Anschauungen und Behauptungen erläutern und belegen.

Graz.

Prof. Dr. Schmid.

19) David Mark, **Ursprung und Bedeutung des Wortes „Missa“**. Progr. des J. B. Privat-Gymnasiums am Seminarium Vincentinum in Vrixen, 1883. S. 48. Preis?

Bei dem Umstande, daß das Wort Missa in der ganzen abendländischen Kirche ohne Unterschied der Nationalität und Sprache der Völker seit Gregor dem Großen fast ausschließlich zur Bezeichnung des newtestamentlichen Opfers gebräuchlich ist, und daß gerade dieser Name, dessen sachliche Bedeutung jeder Katholik kennt, seiner etymologischen Geltung nach unter allen Bezeichnungen des Opfers am wenigsten bekannt ist, kann man eine

Schrift, die sich die Aufgabe stellt, den Ursprung und die Bedeutung des so oft gebrauchten und doch dunklen Wortes zu ermitteln, gewiß nur willkommen heißen, und sie ist ihrer Aufgabe, um es gleich von vornherein zu sagen, hoffentlich auch gerecht geworden.

Die Abhandlung selbst zerfällt in drei Haupttheile. Im I. wird zunächst 1) Neuchlin's Ableitung des Wortes missa aus dem hebräischen missah, die auf den ersten Blick fesselnd erscheinen mag, mit ganz plausiblen Gründen als völlig unhaltbar zurückgewiesen; ebenso Guebrard's Deduction aus dem griechischen *μίσος* als ganz verfehlt widerlegt. Nicht anders stehe es mit Albaspinäus' Conjectur, der missa vom deutschen Meß abzuleiten suchte. Dieser habe, um mit Bingham zu reden, einfach „aus der Tochter die Mutter gemacht“. 2) Nachdem sich diese Ableitungen als unhaltbar erwiesen, sei man zur lateinischen Etymologie zurückgekehrt, nach welcher dem Substantiv missa das Verbum mittere zu Grunde liege. a) Missa sei mit missio identisch. Wenn auch die erste Form bei den Classikern nicht vorkomme, so sei sie doch sicher schon in alter Zeit, ja vielleicht am Anfange der Kirche in der Umgangssprache gebräuchlich gewesen. Die spätere Latinität kenne viele Substantiva auf a, welche in gleicher Weise wie missa aus einem Subst. auf io entstanden seien: dicta, collecta, accessa, ascensa, fossa, confessa, remissa (passend verweist der Verfasser auf das ital. promessa). b) Wie mittere und missio in der classischen Sprache, so habe auch missa in der Kirchensprache seit alter Zeit mannigfache Bedeutungen gehabt: Entlassung des Volkes, das ganze kirchliche Officium oder einzelne Theile desselben, Lektionen und Gebete, jede gottesdienstliche Verrichtung, Weihe und Fest nebst den damit verbundenen Jahrmärkten und endlich das h. Opfer. Daß missa auf mittere zurückzuführen sei, darüber streite wohl heute niemand mehr; aber wie das Wort zu den verschiedenen Bedeutungen, wie speciell zur Bedeutung des Opfers kam, das sei eine schwierige Frage; die Mehrzahl der neueren Schriftsteller erkläre es aus den einst üblichen Entlassungen der Catechumenen und Gläubigen, die gleichfalls missae (dimissiones) hießen.

Die Stichhaltigkeit der Gründe für diese Ansicht wird im II. Haupttheil geprüft. 1.) Aus den Liturgien des Alterthums beweist nun der Verfasser, daß bei den Entlassungen der Catechumenen, Energumenen und Büßer niemals und nirgends eine Formel gefunden werde, welche das Wort missa enthielte, und daß auch unter den bei Entlassung der Gläubigen üblichen Formeln das röm. „ite, missa est“ einzig dastehe, aber schwerlich so alt sei wie die Opferbedeutung von missa. Ferner wird die Unwahrscheinlichkeit, ja geradezu Unwahrheit nachgewiesen, daß man im Alterthum die h. Feier auf Grund der Entlassungen in missa Catechumenorum und Fidelium gegliedert und mit diesen Namen bezeichnet habe; insbesondere begegne uns kein Beispiel, worin der so oft wiederkehrende Ausdruck missa Catechumenorum die ganze liturgische Vor-

feier bedeute, was offenbar darauf hinweise, daß den Alten der Ausdruck in diesem Sinne nicht geläufig gewesen. Und so lange uns keine Stelle aus dem christlichen Alterthum vorgelegt werde, in welcher *missa Catechumenorum* unzweifelhaft die ganze Vormesse bezeichne, seien wir zur Annahme genöthigt, daß erst die mittelalterliche Schule dem genannten Ausdrucke diese Bedeutung unterlegte und dadurch zur Eintheilung der eucharistischen Feier in *missa Catechumenorum* und *missa Fidelium*, sowie zur entsprechenden Benennung beider Theile den Anlaß gegeben habe. 2) Wenn von vielen Schriftstellern für die hergebrachte Ableitung geltend gemacht werde, daß *missa* in der Bedeutung der ganzen Liturgie von den Alten häufig im Plural gebraucht worden sei, so unterliege dies keinem Zweifel, aber die Pluralform verdanke ihren Ursprung den verschiedenen Acten der Opferhandlung, die dadurch bezeichnet würden, nicht aber den Entlassungen. 3) Es sei eine sonderbare Hypothese, daß die hochheilige Feier im Alterthum mit einem Namen bedacht worden sei, der ursprünglich nichts anderes als die Entlassungen bedeutete, die doch das eigentliche Opfer gar nicht berührten und nur den Character eines unwesentlichen, kirchenpolizeilichen Actes an sich trugen; für eine solche Namengebung dürfte man in der Kirche vergeblich nach einer Analogie suchen. Ebenso wenig lasse sich der „dunkle“ Name *missa* aus der *Arcandisciplin* erklären, da alle übrigen üblichen Bezeichnungen den Character des Opfers, des Geheimnisses oder des Gottesdienstes hervorheben; warum sollte gerade *missa* durch die *arcana disciplina* veranlaßt worden sein? Warum hätten dann die Schriftsteller in der Periode der Verfolgungen diesen Namen nicht gebraucht? Dagegen spreche auch der Umstand, daß in der griechischen Kirche keine dem lat. *missa* entsprechende Benennung des Opfers vorkomme, obwohl die *Arcandisciplin* im Orient so gut wie im Occident herrschte und bei den Griechen den Gebrauch des Wortes *ἀπόλυσις* in dieser Bedeutung leichter hätte veranlassen können, da *ἀπολύεσθαι* in den Entlassungsformeln wirklich verwendet worden sei. 4) Auch die Voraussetzung, das Volk sei durch die Entlassungen am stärksten ergriffen worden, so daß man davon den Namen genommen, sei vollständig unbegründet und vermöge zur Erklärung des Opferausdruckes *missa* ebenso wenig beizutragen wie die Berufung auf die *Arcandisciplin*. 5) Auch die Annahme, daß die Benennung der Handlungen meistens vom Schlusse derselben hergenommen werde, habe keine Berechtigung für sich. Die Entlassungsformel „*ite, missa est*“ besitze wahrscheinlich nicht das erforderliche Alter, und überdies sei sie in vielen Messen nicht gesprochen worden. Dagegen spreche auch, daß weder im Syrischen, noch im Griechischen ein Opfernname existire, der von den Entlassungen hergenommen wäre, ferner der Umstand, daß die Alten anstatt *missa* im Sinne der Entlassung häufig *missio* gebrauchten, niemals aber im Sinne des Opfers — ein Zeichen, daß sie bei *missa* nicht an die Entlassungen gedacht.

Im III. Hauptabschnitt wird die richtige Erklärung des Opferausdruckes missa versucht und mit Gründen belegt. 1) Die Analogie der verschiedenen Bezeichnungen der eucharistischen Feier führe zu der Vermuthung, daß dem Worte missa ursprünglich die allgemeine Bedeutung der Verwaltung, Verrichtung, Feier und Darbringung zugrunde liege (vgl. „Amt“, woraus sich allmählich durch ἑξοχή die Opferbedeutung entwickelt habe. 2) Für mittlere wird die Bedeutung des Vollziehens, Darbringens des Opfers constatirt und diese Bedeutung 3) aus classischen Dichtern (Verg. Aen. VI, 380; Georg. IV, 545; Ovid. Met. XI, 381) erwiesen. Wenn aber das Subst. missa erst in der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts in den Schriften des hl. Ambrosius zum erstenmal vorkomme, so folge daraus keineswegs, daß dasselbe erst zu dieser Zeit in der Volkssprache gebräuchlich wurde, sondern, daß es vorher noch nicht der Schriftsprache angehörte. Schon der Umstand, daß in dieser Zeit missa im Sinne des Opfers ohne erklärenden Zusatz gebraucht wurde, liefere den Beweis, daß diese Bedeutung den Gläubigen in Italien und Afrika völlig geläufig gewesen. Uebrigens sei nicht zu übersehen, daß man sich erst seit Tertullian der lat. Kirchensprache bediente. 4) Diese Deutung von missa finde sich schon beim hl. Gregorius dem Großen, der wohl befähigt gewesen, über den Ursprung der Opferbezeichnung missa zu urtheilen. Seine Erklärung hätten auch viele Theologen des Mittelalters angenommen. 5) Alle übrigen im I. Th. angeführten Bedeutungen von missa hängen mit der Opferbedeutung innig zusammen, und dies sei der Prüfstein der richtigen Lösung vorliegender Frage.

Und so gelangt der Verfasser zu dem Resultat: 1) Missa ist ein spätlateinisches Substantiv, dem das Verbum mittlere zugrunde liegt. 2) Der Gebrauch dieses Wortes zur Benennung des hl. Opfers wurde nicht, wie die meisten annehmen, durch die im Alterthum üblichen Entlassungen der Catechumenen, Büßer und Beseffenen am Ende der Vormesse oder durch die Entlassungen der Gläubigen am Ende der eigentlichen Opferhandlung veranlaßt. 3) Die Opferbezeichnung missa ist vielmehr unmittelbar auf das Verbum mittlere zurückzuführen, welches nicht bloß schicken und entlassen, sondern auch begehen, feiern, widmen, weihen und darbringen hieß. Die entsprechenden Bedeutungen hatte auch das Substantiv missa und aus ihnen ging durch ἑξοχή die Opferbedeutung hervor.“

Eine sehr fleißige, interessante Arbeit, die in objectiver Weise die Gründe für und gegen gewissenhaft und mit Verständniß prüft und mit einem der Sache würdigen Ernst die Wahrheit zu finden sucht.

Brünn.

Prof. Josef Wagner.